



## Frauen gestalten Digitalisierung – Zusammenfassung der Diskussion in Schloss Bellevue am 08.03.2021

Anlässlich des diesjährigen Weltfrauentages hat Elke Büdenbender ausgewählte Frauen zur Veranstaltung „Die Digitalisierung ist weiblich“ eingeladen. In ihrer Begrüßungsrede stellte Frau Büdenbender fest, dass *die* Digitalisierung grammatikalisch zwar weiblich sei, Frauen in 2021 aber weder gleichgestellt noch gleich bezahlt seien. Zum Auftakt der anschließenden Diskussionsrunde stellte sie daher die Frage, wie weiblich denn die Digitalisierung heute in der Realität sei und welche Chancen sich für Frauen ergeben, die Digitalisierung politisch, technologisch und gesellschaftlich zu gestalten.

Die Fragestellung der digitalen Transformation mit Frauen wurde an fünf virtuellen Tischen mit Expertinnen aus den Bereichen Politik, Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft sowie Kultur/Medien diskutiert. Für den DAB waren Dr. Sabine Hartel-Schenk, langjährige Vorsitzende des AK-FNT, und Dr. Denise Dörfel, DAB-Mitglied der Gruppe Dresden am Tisch „Wissenschaft“ eingeladen.

Im Rahmen der DAB-Digital Lounge am 18.3.2021 stellten beide Frauen die Zusammenfassung dieser Diskussionen vor und initiierten mit den Teilnehmerinnen des Abends eine spannende Debatte, die es innerhalb des DAB weiter zu verfolgen gilt. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Diskussion in Schloss Bellevue zusammengefasst.

- **Politik** (Tischmoderatorin Dr. Katrin Suder, Vorsitzende des Digitalisierungsrates der Bundesregierung): Durch Digitalisierung können sich Frauen über digitale Netzwerke und Quervernetzung eine eigene Reichweite aufbauen und somit sichtbar aktiv wahrgenommen werden. Remote-Arbeit bietet insbesondere Frauen eine Erleichterung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Andererseits sind 83% aller Hasskommentare im Netz gegen Frauen gerichtet. Die Hemmschwelle für die Beleidigung von Frauen ist geringer – hier ist die Politik gefragt. Die Frauen vom Tisch Politik fordern für die Gestaltung der Digitalisierung Quereinsteigerinnen in der Politik, ohne dass diese Frauen erst alle Institutionen von „unten nach oben“ durchlaufen müssen.

- **Bildung** (Tischmoderatorin Dr. Julia Freudenberg, Gründerin der Hacker School gGmbH): Gerade in der heutigen Zeit der Corona-Epidemie mit digitalem Unterricht würde die Schule „vor Corona“ glorifiziert, daher gelte es das Positive aus zwei Welten zu verbinden. Die Diskutantinnen fordern von der Politik, das Gespräch direkt mit den Schulen zu suchen und diesen die nötige zusätzliche Unterstützung für Digitalisierung zu gewähren. Da Bildung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei, sollten auch Unternehmen bei der Digitalisierung in Schulen mitwirken, indem sie ihre Kompetenzen in die Schulen einbringen. Bezogen auf die Einbeziehung von Mädchen in die Digitalisierung werden „safe spaces“ gefordert, denn wenn Mädchen im geschützten Raum z.B. beim Programmieren Spaß haben verlieren sie Ängste und lernen, dass auch Fehler „dazu gehören“.

- **Wirtschaft** (Tischmoderatorin Kenza Ait Si Abbou, Managerin für Robotik und KI, Telekom AG): Die Frauen aus der Wirtschaft fordern die Frauenquote in Unternehmen. Es gelte Vorbilder sichtbar zu machen und eine Veränderung der Unternehmenskultur anzustoßen,

insbesondere in den Rahmenbedingungen und den Leistungskriterien. Nicht nur ausgezeichnete Abschlüsse oder erfolgreiche Projekte sollen gewertet werden, sondern vielmehr Kreativität und emotionale Intelligenz – eine Stärke von Frauen. Denn gerade hierin sehen die Wirtschaftsdamen die Chance für Frauen in der Digitalisierung: Menschen werden für repetitive Aufgaben künftig nicht mehr gebraucht, statt dessen ist jetzt Kreativität gefordert.

- **Kultur & Medien** (Tischmoderatorin Prof. Dr. Miriam Meckel, Gründerin Ada Learning GmbH): Das Bild der Unterrepräsentanz von Frauen in den Führungsebenen ist auch hier gegeben. Die Digitalisierung biete Frauen aber die Chance, von neuen Repräsentationsformen in digitalen Medien zu profitieren. Frauen verbinden inhaltliche Themen mit der Digitalisierung und könnten sich in virtuellen Räumen anders ausdrücken. Andererseits sollten Frauen auch mehr netzwerken.

- **Wissenschaft** (Tischmoderatorin Prof. Dr. Antje Boetius, Klima- und Tiefseeforscherin, Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven): Die Frauen aus der Wissenschaft stellen ebenfalls fest, dass in der Schule der Zugang zu den Technikwissenschaften gelegt werde. Im IT-Bereich sollten spezielle Angebote für Mädchen und Frauen geschaffen werden, die auch zusätzliche Anwendungsbezüge in andere Fachdisziplinen aufweisen. Eine Monoedukation könne ein hilfreiches Zusatzelement in der Ausbildung sein. Digitalisierung solle Querschnittsthema in allen Studiengängen sein und digitale Kompetenz als Pflichtfach nicht nur in MINT-Studiengängen gelten. Darüber hinaus müsse das Bild von Informatik und Digitalisierung verbessert werden und IT-Berufe vielseitig gedacht werden. Es sollten Frauen-Vorbilder aus unterschiedlichen Bereichen der Informatik (und nicht nur aus „sozialen“ Bereichen) sichtbar werden. Vom Bund und den Ländern sollten mehr Frauenförderprogramme im IT-Bereich für die verschiedenen Karrierephasen geschaffen werden, auch mit dem Ziel, dass Frauen mehr Nachwuchsgruppen aufbauen und mehr Professuren mit Frauen besetzt werden können. Eine faire Betrachtung von Karrierepausen sowie eine familienfreundliche Gestaltung des Arbeitsplatzes sind nötig. Als wesentliche Basis für eine Strategieentwicklung wird die Erforschung von Ursachen und Wirkung fehlender Gestaltungskraft gesehen, d.h. Studien zu Berufswahl, Dropouts und Barrieren für Frauen. Dies beinhaltet auch die Chancengleichheit in Algorithmen von Jobportalen und Aufträgen.

Unisono waren die Frauen und der Bundespräsident als einziger „Quotenmann“ der Veranstaltung bei der Feststellung, dass eine Frauenförderung nicht erfolgreich sein kann ohne Einbeziehung von Männern in die Gleichstellungsdebatte, denn funktionierende Gleichstellung brauche das Engagement beider Geschlechter. „Wenn es um die Gleichstellung der Geschlechter geht, sollten wir Männer einander Vorbilder sein – denn unser Handeln prägt am Ende die Gesellschaft um uns herum“, so der Bundespräsident. Wenn Väter sehen, dass ihre eigenen hochqualifizierten Töchter nicht weiterkommen, ändern sie selbst die Kriterien. Wettbewerbe in Unternehmen könnten zur Änderung der Unternehmenskultur beitragen. Wesentlich sei aber auch eine verlässliche Datenlage in der Genderforschung. In seinem Resümee am Ende der Diskussion forderte der Bundespräsident „es reicht nicht, einmal im Jahr Rosen zu verteilen, sondern das Handeln muss geändert werden.“

Im Nachgang der Digital Lounge vom 18.3.2021 werden wir die Diskussion um das Thema Frauen und Digitalisierung sehr gerne mit Interessentinnen aus dem DAB weiterführen.

*Dr. Sabine Hartel-Schenk und Dr. Denise Dörfel*